

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 658

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. Juli 1883

6. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

## Die Handlungsreisenden und die neue Gewerbeordnung.

Es ist bekannt, zu welcher ungemein heftigen Debatten die Bestimmungen der neuen Gewerbeordnungs-Novelle über die Handlungsreisenden geführt haben. Gerade weil ihnen aber eine so große Bedeutung beizumessen, werden Prinzipale wie Handlungsreisende gut thun, sich recht genau damit vertraut zu machen, da sie andernfalls leicht ein empfindlicher Schaden treffen kann.

Nach dem Gesetz ist derjenige, welcher ein stehendes Gewerbe betreibt, befugt, auch außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch in seinem Dienste stehende Reisende für die Zwecke seines Gewerbebetriebes Waaren aufzukaufen resp. Bestellungen auf Waaren zu suchen. Das Aufkaufen von Waaren darf jedoch nur bei Kaufleuten oder bei Produzenten oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen. Die aufgekauften Waaren dürfen nur behufs Beförderung nach dem Bestimmungsorte mitgeführt werden, also nicht etwa zum Wiederverkauf benutzt werden, und von den Waaren, auf welche Bestellungen gesucht werden, darf der Reisende nur Proben und Muster, dagegen keine Vorräthe mit sich führen, soweit nicht der Bundesrath hier Ausnahmen zuläßt.

Wer Waare aufsucht oder aufkauft — also gleich, ob Prinzipal, ob Reisender — bedarf einer Legitimationskarte, welche auf den Antrag des Inhabers des Gewerbebetriebes von der zuständigen Verwaltungsbehörde für die Dauer eines Kalenderjahres und den Umfang des Reiches ausgestellt wird. Diese Karte hat der Inhaber be-

ständig bei sich zu führen und auf Erfordern den zuständigen Beamten oder Behörden vorzuzeigen. Vergißt er die Karte oder dergl., so hat er bis zur Herbeischaffung auf behördliches Geheiß seine Thätigkeit einzustellen.

Die Ertheilung der Legitimationskarte ist zu versagen:

- 1) wenn der Nachsuchende mit einer abschreckenden oder ansteckenden Krankheit behaftet ist,
- 2) wenn er unter Polizeiaufsicht steht,
- 3) wenn er wegen strafbarer Handlungen aus Gewinnucht, gegen das Eigenthum, gegen die Sittlichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben und die Gesundheit der Menschen, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wegen Zuwiderhandlungen gegen Verbote oder Sicherungsmaßregeln betreffend Einführung oder Verbreitung ansteckender Krankheiten oder Viehseuchen, zu einer Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten verurtheilt ist und seit Verbüßung der Strafe drei Jahre noch nicht verfloßen sind,
- 4) wenn er wegen gewohnheitsmäßiger Arbeitsscheu, Bettelei, Landstreicherei, Trunksucht übel berüchtigt ist.

Die Legitimationskarte darf außerdem nur dann verjagt werden, wenn der Nachsuchende wegen der obengenannten strafbaren Handlungen zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 6 Wochen verurtheilt ist, und seit Verbüßung der Strafe drei Jahre noch nicht verfloßen sind. Ist also Jemand mit drei Monaten Gefängniß bestraft, und es sind seitdem noch nicht drei Jahre verstrichen, so ist die Legitimationskarte auf jeden Fall zu versagen, betrug die Strafe nur 6 Wochen mindestens, so liegt es im Ermessen der Behörde, die Verjagung eintreten zu lassen. Der Verpflichtung, eine Legitimationskarte bei sich zu führen, unterliegen auch die sogenannten Aufkäufer und

ähnliche Personen, sofern sie in stehenden Geschäften thätig sind, event. tritt der gleichbedeutende Wandergewerbechein (für Hausirer) ein.

Die Legitimationskarte kann durch die Behörde, welche sie ausgestellt hat, zurückgenommen werden, wenn sich ergibt, daß eine der oben ad. 1—4 bezeichneten Voraussetzungen, unter welchen die Verjagung der Karte auszusprechen war, zur Zeit der Ertheilung der Karte vorhanden gewesen, der Behörde aber unbekannt geblieben ist, oder wenn eine der Voraussetzungen nach Ertheilung der Karte eingetreten, und endlich wenn der betr. Inhaber seine Befugnisse überschritten und direkten Handel getrieben hat. Darnach ist also einem Handlungsreisenden sofort die Konzession zu entziehen, wenn er sich strafbarer Handlungen schuldig macht, auf die 6 Wochen resp. 3 Monate Gefängniß stehen, er sich einem schlechten Lebenswandel ergiebt u. s. w. Mit einem Worte ist also das bisherige freie Gewerbe als Handlungsreisender in eine bedingte, widerrufbare Konzessionierung verwandelt, die den Zweck hat, die schlechten Elemente auszumergeln, leider aber auch den guten wesentliche Beschränkung auferlegt.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 13. Juli. Der III. Gau-Verbandsstag des südholsteinischen Gauces freiwilliger Feuerwehren wird am Sonntag, den 12. August d. J., in Pinneberg stattfinden. Die bezüglichen Einladungen sind soeben von der Pinneberger Feuerwehr versandt worden, das Programm enthält: Sonnabend Abend und Sonntag Morgen von 8 1/2 Uhr an: Empfang der Gäste am Bahnhof u. c., Begleitung derselben nach dem Festbureau und Entgegennahme der Quartierbillets. 10 Uhr: Begrüßung der Gäste seitens der städtischen Behörden und der freiwilligen Feuerwehr in Pinne-

burg, sein Nachschlagen, seine Gliederverrenkungen des Schwungkraft.

Die Vorstellung ist beendet.

Auf den Arm des Gemahl gestützt, begiebt sich Frau von Bornfeld nach der unweit gelegenen Wohnung, sie weidet sich in graufamer Lust an seinem Unbehagen, an dem qualvollen, leidenschaftlichen Zucken seines bleichen Gesichtes, das ihr der helle Mondschein offenbart.

„Nun, freut es Dich nicht, Deine alte Flamme wiedergesehen zu haben, Edmund, und als so berühmte Frau?“ fragte sie höhneud.

Der Clown hat sich noch nicht die Zeit genommen, den Anzug zu wechseln und die Schminke von seinem Gesicht zu entfernen. Er ist in seiner Wohnung auf einen Stuhl gesunken und begräbt das entstellte Antlitz in den Händen.

„Erika tritt zu ihm und legt ihm leise die Hand auf die Schulter.“

„Armer Anatole, war es heut schwerer als gewöhnlich?“

Ein tiefes Stöhnen ist seine einzige Antwort.

Sonst holt Erika wohl in solchen Augenblicken der Verzweiflung seinen kleinen Sohn herbei und überläßt es diesem, durch sein Geplauder die finstere Stirn des Vaters aufzuheitern, aber das Kind war anscheinend heut nicht wohl gewesen und Erika hatte es zur Ruhe gebracht, ehe sie sich in den Zirkus begab. So scheut sie sich jetzt, es

zu wecken. Sie selbst, so viel sie auch sonst über ihren Gatten, den Clown Anatole, vermag, ist doch machtlos, den finsternen Geist zu bannen, der sich seiner zuweilen bemächtigt.

Wohl weiß sie, was einem Dämon die Macht verleiht über den einst so lebensfrischen jungen Mann. Er hat, gleich ihr, bessere Tage gekannt, aber, anders als sie, hat er durch eigene Schuld das Glück verloren. Verzweiflung über eine unbedacht vollführte, niemals gut zu machende Handlung trieb ihn aus dem Elternhause, in welchem ein älterer Bruder ihm treulich die Stelle der früh verstorbenen Eltern ersetzte, hinaus über das Weltmeer. Ruhelos wanderte er umher, nirgends gelang es ihm, eine Heimath zu finden.

Da — er hatte sich längere Zeit in Indien aufgehalten — erfaßte ihn dort das krankhafte, unwiderstehlichste Heimweh, er eilte zurück. Aber er wagte es nicht, sein Vaterhaus, seinen Bruder aufzusuchen, unter fremdem Namen kehrte er wieder. Er hatte in Indien die abenteuerlichsten Gestalten kennen gelernt, hatte mit Gauklern und Zaubern verkehrt und ihre Kunstgriffe erlauscht, und mit solchen Kenntnissen veruchte er jetzt seinen Lebensunterhalt zu erwerben und es gelang.

Er schloß sich einer Kunstreitergesellschaft an und wurde für sie eine neue Anziehungskraft. Das Wanderleben, die bunte Abwechslung begabten seinem unstillen Geist, es gab Stunden, in denen

## Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von G. S. Waldemar.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Madame Dumoulin's ist noch ernster als sonst und noch bleicher heut, als sie ihren salben Araberbengst Emir in allen Gangarten der höheren Reitkunst dem Publikum vorführt, kaum hebt sie das Auge von dem Kopfe des schönen Thieres. Vielleicht fühlt sie den Blick der beiden Augenpaare, die auf ihr ruhen, den jenes blauen, das ihr mit Geringschätzung, mit Widerwillen folgt, und des braunen, das mit heißer Leidenschaft jede ihrer gemessenen, doch anmuthigen Bewegungen verschlingt.

Aber noch mehr als jenes Ehepaar scheut Erika die Anwesenheit eines andern Mannes, doch vor diesem bangt es ihr umsonst: Klas Feddersen besucht den Zirkus nicht.

Und Erika ist heut nicht die Einzige, welche die längst gewohnte Thätigkeit nur mit Mühe, wie unter einem Bann ausübt, auch dem Clown Anatole wird seine Possenreißerei heut schwerer als sonst, seine Wige entbehren der zündenden

berg: Kommerz und Gesangsvorträge. 1 1/2 Uhr: Antreten sämtlicher Feuerwehren am Markt, Uebungen der freiwilligen Feuerwehr zu Pinneberg: a) Exercier- und Schulübungen, b) Fußexercieren sämtlicher Feuerwehren des Gauverbandes, c) Manöver am Hause des Gastwirths Trettau. 4 Uhr: Antreten sämtlicher Feuerwehren zum Festmarsch durch die Stadt. 5 Uhr: Konzert im Garten des Gasthofs zur Eiche. 7 1/2 Uhr: Beginn des Balles in drei Lokalen. Der Anmeldebogen zur Betheiligung an dem Fest wird den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr demnächst zur Unterschrift vorgelegt werden.

**Kleine Mittheilungen.** Am 7. d. M. starb in Segeberg der Kirchenpropst und Hauptpastor a. D. Springer im Alter von 84 Jahren. — In Stolpe fuhr am Sonntag Mittag der Knecht des Hufners Lüttjohann mit Fuhrwerk nach dem See, um Wasser zu holen. Das Gefährt ging zu weit in den See hinein und gerieth in eine Tiefe, aus welcher sich der Kutscher und die Pferde nicht mehr zu retten vermochten und ertrinken mußten. Hufner Lüttjohann und Frau waren, als das Unglück passirte, zur Thierschau nach Hamburg unterwegs. — Der im Kirchspiel Bornhöved belegene Hof Altekoppel, der an Land Areal ca. 136 Tonnen umfaßt, ist von dem bisherigen Besitzer Delert an Beck Nidlingen für 48,000 Mk. verkauft worden. Leherer, der seinen Hof zu Nidlingen dem Landes-Verein für innere Mission verkauft hat, wird auf seinem neuen Besitze umfassende Bauarbeiten vornehmen.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Nach Beschluß des Bundesrathes soll die 1878 zuerst vorgenommene Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung, für das Jahr 1883 wiederholt und gleichzeitig eine sorgfältige Schätzung des durchschnittlichen in dem Zeitraum von 1878 bis 1882 vom Hektar gewonnenen Ernteertrages div. Fruchtarten bewirkt werden.

Auf den bekannten Artikel der „N. A. Z.“ über die letzte päpstliche Note an die preussische Regierung antworten die katholischen Zeitungen ebenfalls mit der größten Heftigkeit. Was sich bei alledem in der Folge ergibt, muß zunächst abgewartet werden. Der preussische Gesandte in Rom, Herr von Schlözer, wird Ende d. M. in Berlin erwartet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die Lauenburg-Oldesloer Bahn auf jeden Fall gebaut werden solle, selbst wenn die Hamburger verstaatlicht würde.

Im wiederaufgenommenen Verfahren wurde in Leipzig der Wirthschaftsgehülfe Eifelt aus Oberjachsensfeld, der wegen Nothzucht vom Schwurgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt war, von denen er zwei Monate verbüßt hatte, freigesprochen.

Der Beifall, das Gelächter der Zuschauer ihn beaufachte und zu immer gewagteren Leistungen hinriß; aber gerade nach jenen Abenden überfiel ihn zuweilen plötzlich die größte Niedergeschlagenheit und Erika hatte ihn oft schon so muthlos gesehen wie heut.

Sie wußte nicht, daß es heute einen besonderen Grund dafür gab: auch er, der unstätte Anatole, hatte im Zirkus ein bekanntes Gesicht gesehen, welches die Erinnerung an seine glückliche Jugendzeit in ihm wachrief.

Erika überließ ihn jetzt seinen trüben Gedanken und begann sich daran, den Tisch zur Abendmahlzeit herzurichten, indem sie nur zuweilen theilnahmsvolle Blicke auf seine gebeugte Gestalt warf.

Die Theemaschine summt leise. „Das Abendbrod ist bereit, Anatole,“ sagte Erika freundlich.

Er fuhr empor und sah seine Gestalt im Spiegel.

„O, Verzeihung, Frieda, ich muß erst Toilette machen.“

Und während er ging, nahm sie eine Handarbeit auf.

Nach wenigen Minuten kehrte er in veränderter Gestalt zurück. Jetzt war er, wenn man von seiner, vom täglichen Gebrauch der Schminke verdorbenen Hautfarbe ablah, ein hübscher, eleganter junger Mann, der mit der schlanken Frauen-

Der vielbesprochene Strafprozeß gegen die soz. Abgg. Frohme und Geyser wegen Mißbrauchs ihrer Eisenbahnfreikarten vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. hat vorläufig sein Ende erreicht. Nach dem Antrage des Verteidigers erkannte der Gerichtshof, daß die Einleitung des Verfahrens dem Art. 31 der Verfassung widerspreche und dasselbe daher einzustellen sei.

### Oesterreich-Ungarn.

In Pesth hat zwischen dem Sohne des Grafen Andrássy und dem Grafen Paul Festetics im Palais eines dritten ein Duell auf Säbel stattgefunden. Der Zweikampf, der mit großer Erbitterung geführt wurde, endete mit der schweren Verletzung des Grafen Andrássys, der einen tiefen Kopfschlag und einen Hieb auf den Nacken davontrug. Sein Gegner erlitt nur eine leichte Verletzung am Arme. Als Ursache des Duells gilt — ein wissenschaftlicher Wortstreit. Man sprach über Darwins Lehre und während der Eine für diese eintrat, bekämpfte der Andere sie heftig. Bemerkungen, die in der Erregung gemacht, führten schließlich zum Duell.

### Frankreich.

Das Journal „Paris“ meldet, offiziellen Berichten aus Tonkin zufolge seien die bei Hanoi schwer verwundeten Franzosen, welche in die Hände des Feindes fielen, grausam umgebracht. Der Gouverneur von Hanoi ließ deshalb einen anamitischen General erschießen.

### Großbritannien.

Gladstone theilte am Mittwoch Nachmittag dem Hause den Vertrag mit Lesseps mit. Die Regierung übernimmt darnach die Ausbringung der Bau summe von 200 Mill. Fr. für den Kanal. Die Gesellschaft zahlt dieselbe in 50 Jahren zurück.

Ein sehr erster Zwischenfall wird aus Tamatave (Madagaskar) gemeldet. Der dortige franz. Admiral, so theilte Gladstone mit, habe den britischen Konsul befohlen, binnen 24 Stunden Tamatave zu verlassen. Noch vor Ablauf der Frist sei der Konsul gestorben. Der Admiral habe darauf die Engländer aufgefordert, der Beerdigung beizuwohnen, was auch geschehen. Inzwischen habe der Admiral die Verbindung zwischen den am Lande befindlichen Engländern und den Kriegsschiffen abgebrochen; die Flaggen aller Konsulate seien von den Franzosen eingezogen, die außer dem engl. Konsulatssekretär noch einen engl. Missionär verhaftet hätten. Die Regierung habe Aufklärung von der franz. Regierung gefordert.

### Orient.

Es ist schwer, genau alle Mittheilungen über die Cholera, die sich oft widersprechen, zu verfolgen. Festzulehen scheint, daß in Europa die Seuche noch nicht ausgebrochen ist, und ebenso läßt sie in Egypten, wenigstens in der Stadt Damiette, nach. Das Elend ist aber furchtbar. Am schlimmsten wüthet die Seuche jetzt in der Stadt Mansurah, wo ihr auch schon Europäer erlagen. England weigert sich noch wie vor, Quarantänevor-

schriften zu treffen und hält dieselben angeblich für überflüssig. — Auf die Weigerung der englischen Regierung, die Quarantäne auf ihrem Territorium einzuführen, ist für alle französische Häfen von Paris aus angeordnet, daß sämtliche Schiffe, welche englisches Gebiet im Mittelmeere, wie Malta u. s. w. berühren, für verdächtig erklärt werden, da die englischen Vorschriften keinerlei Sicherheit gewährten. Diesmal haben sich die Franzosen wirklich Anerkennung verdient. Hoffentlich folgen die anderen Mächte sofort. Nach dem Vorgange Preußens haben auch Bremen und Hamburg Maßregeln zur Abwehr gegen die Cholera getroffen.

### Afrika.

Alexandrien, 11 Juli. Hier sind innerhalb vierundzwanzig Stunden bis gestern Abend neun, in Damiette zweiundfünfzig, in Mansurah hundertzwei, in Samarud sechsundsechzig, in Schirbin eine und in Tanta zwei Personen an der Cholera gestorben.

### Asien.

Aus Saigon wird vom 10. d. Mts. telegraphirt: 4000 Mann von der schwarzen Flagge bedrohen Nambinh, 10,000 sind in Santay zusammengezogen, wo sie sich befestigen. — Das Transportschiff „Anami“ ist am Sonntag abgegangen, „Mytho“ wird morgen abgehen. Tadic ist schwer erkrankt.

## Die Trunksucht im Arbeiterstande.

Die Trunksucht, den übermäßigen Genuß von Branntwein im Arbeiterstande, und dadurch die schlimmen Folgen, welche so manche Familie schon zu Grunde gerichtet, zu beseitigen, das ist die Aufgabe, welche sich weite Kreise gegenwärtig gestellt haben, zu deren Erfüllung Vereine über Vereine gebildet werden. Wird diese Vereinsthätigkeit viel ausrichten? Raum!

Im Arbeiterstand soll das Laster der Trunksucht in hohem Grade eingegriffen sein, so behauptet man, ein Beweis dafür, daß es aber hier in höherem Grade passirt, als in andern Ständen, ist noch in keiner Weise erbracht worden. Es tritt vielleicht augenfälliger zu Tage, aber ist ein Laster deshalb weniger strafbar, wenn es im Geheimen sich verbirgt? Sind alle die professionsmäßigen Brauntweintrinker Handarbeiter? Nein, es kann im Gegentheil wohl ausgesprochen werden, daß die größere Mehrzahl dieser verkommenen Existenzen einst bessere Tage gesehen hat, daß sie beim Wein und beim Bier begannen, um endlich beim Schnaps zu enden. Daß es im Arbeiterstande viele Trinker giebt, soll nicht bestritten werden, aber daß es im Verhältniß mehr sind, als in anderen Ständen, ganz gewiß. Zähle man doch die professionirten Trunkenbolde und die Zahl derjenigen, welche wegen im Zustande der Trunkenheit verübter Erzeße bestraft sind; die Schale, in welcher die Sünden der Arbeiterbevölkerung aufgehäuft sind, wird nicht die sein, welche zu Boden sinkt. Es ist deshalb Unrecht, einem ganzen Stande

gestalt am Theetisch ein passendes Paar bildete, in welchem kein mit den Verhältnissen unbekannter Beobachter die Kunsttreiterin und den Clown vermuthen konnte.

„Leo schläft jetzt ruhiger, „ich denke, sein Unwohlsein wird nichts zu bedeuten haben,“ sagte Erika, indem sie ihrem Gemahl eine dampfende Tasse reichte.

Er nahm sie aus ihrer Hand und sah mit dankendem Blick zu ihr auf.

Aber sie sollten beide nicht zu ruhigem Genuße ihrer Abendmahlzeit gelangen.

Ein hastiger Schritt klang die Treppe empor, durch den engen Vorflur und drang unangemeldet ins Zimmer.

„Erika, finde ich Sie endlich!“ rief eine keuchende Männerstimme.

Mit ausgebreiteten Armen stand Edmund von Bornfeld vor der erschrocken zurückweichenden Frau. Er las die Ueberraschung auf ihren erbleichenden Wangen und ließ die Arme sinken. Dann sagte er verwirrt:

„Verzeihung, Erika, wenn meine Hast Sie erschreckte, Sie wissen ja auch nicht, wie sehr mich nach einem Zusammentreffen mit Ihnen die langen Jahre hindurch verlangte, in denen Sie für mich verschollen waren, und wie heiß es mich beglückte, Sie heut endlich, wenn auch nur in der Entfernung, wieder zu sehen.“

„Ah, Sie waren im Zirkus, Herr von Bornfeld,“ sagte Erika mit tiefer, zürnender Stimme, an deren leisem Beben man dennoch wahrnahm, daß auch sie diese Begegnung erschütterte, „man merkt es Ihrem Auftreten an, daß Ihr Besuch der Kunsttreiterin gilt. In solcher Weise betritt man nicht das Zimmer einer Frau, die man achtet.“

Edmund erhob stehend die Hand.

„Sie zürnen mir, Erika, und mit Recht, mein Eintreten hier war unhöflich, wie es eben nur die Leidenschaft entschuldigen kann, eine Leidenschaft, die, seit Jahren zurückgedrängt, nur jeder Schranke spottet.“

Sie unterbrach ihn mit gebieterischer Handbewegung und trat, stolz das blonde Haupt erhebend, einen Schritt zurück.

„Sie vergessen sich, Herr von Bornfeld,“ sagte sie ernst, „wie dürfen Sie so sprechen, Sie, der Gatte Friederikens von Rüding zu mir, der verheiratheten Frau!“

Sie blickte sich nach Anatole, ihrem Gemahl, um — er hatte das Zimmer verlassen, hatte sie mit dem Besucher allein gelassen. Das hatte er noch nie gethan, konnte er heut glauben, ihr damit einen geheimen Wunsch zu erfüllen?

Dunkle Röthe schoß jäh in ihr Gesicht, sie trat rasch an die Thür, die ins Nebenzimmer führte und öffnete dieselbe.



3

ein Laster zuschieben, an ihm herumkurieren zu wollen, das sich auch anderswo in demselben Maße vorfindet.

Dieser ungerechten Voraussetzung mußte zuerst entgegen getreten werden: „Der deutsche Arbeiter ist kein Säuser von Profession.“ Vielfache, traurige Fälle treten ja in die öffentliche Erscheinung, aber wird zu deren Beseitigung das Verbot des Wirthshausgehens oder die Vertheuerung der Schnapspreise helfen? Man mache sich doch keine Illusionen! Ein Weintrinker, der gewöhnt ist, täglich sein bestimmtes Quantum Nebenjaft zu genießen, wird sich davon auch nicht durch eine Preissteigerung abhalten lassen, und ebenso wird es mit Bezug auf das Schnaps-trinken sein. Durch Vertheuerung des Getränkes macht man dem, welcher Brantwein trinkt, nur größere Ausgaben, durch Verbot des Wirthshauses verleitet man ihn zum Trinken im Hause, geändert wird an der Thatfache nichts, hier ebensowenig wie beim Weintrinker. Dazu kommt noch, daß der Genuß von Brantwein — nicht unmäßig genossen — Arbeitern, die schwer arbeiten, keineswegs unzutraglich ist. Derjenigen, welche aus mäßigen Trinkern zu Säusern werden, sind beim Brantwein nicht mehr, wie beim Wein.

Was schützt aber am besten dagegen, zum professionmäßigen Trinker zu werden? Nicht Vertheuerung des Getränkes, nicht Verbot der Wirthshäuser, sondern einzig und allein die Besserung der sozialen Lage des Arbeiterstandes, die Gewährung eines genügenden Auskommens. Ein ruhiges gesichertes Familienleben ist die beste Schutzwehr gegen die Aneignung jeden Lasters und die Grundbedingung davon: Das tägliche Brod. Ein Arbeiter, der glücklich und zufriedener lebt, wird kaum dem Brantweinteufel verfallen, bei Mißgeschick und Glend werden aber auch andere Leute zu Gewohnheitstrinkern, als nur die Arbeiter. Das ist die Sachlage, und sie in den Augen des Volkes zu verschieben, wird Niemandem und niemals gelingen.

Zum Schluß aber können wir noch zum Trost uns sagen, daß wir Deutschen in dieser Beziehung bei Weitem nicht die schlimmsten sind. Man gehe nur einmal nach dem frommen England, gegen seine Bevölkerung sind die Deutschen im Trinken wahre Stümper. Will man hier in Deutschland also wirklich etwas thun, so sorge man für ein genügendes Auskommen der Arbeiter, das ist die beste Waffe gegen den Brantwein; alle Vereins-Bemühungen können höchstens dem Gewohnheitstrinker aufhelfen, aber niemals das Uebel mit der Wurzel ausrotten.

### Von nah und fern.

Ein schreckliches Unglück hat sich am Abend des 9. Juli in Lindenau bei Leipzig ereignet. Das gegen 7 Uhr mit enormer Kraft und größter Schnelligkeit hereinbrechende Unwetter traf mit vernichtender Gewalt, wie sie einer Windhose eigen ist, dem im Bau bald seiner Vollendung entgegengehenden Thurm der neuen Kirche, und binnen zwei Minuten

„Willst Du nicht die Güte haben, zu mir zu kommen, lieber Anatole,“ sagte sie laut, „ich habe den Besuch eines alten Bekannten erhalten, den ich Dir vorstellen möchte.“  
Edmund von Bornfeld biß sich auf die Lippen, aber es erfolgte keine Antwort und Anatole kam nicht.

„Der Herr Gemahl scheint zu wissen, daß er seine Gattin unbedenklich mit dem Besucher allein lassen darf,“ sagte Edmund spöttlich.

„Er wird zu unserm Kinde gegangen sein, welches heut unwohl ist,“ erwiderte Erika ruhig, „und Sie werden einsehen, Herr von Bornfeld, daß dies ein Grund mehr ist, weshalb ich Sie nicht bitten kann, Ihren Besuch zu verlängern. Wenn Sie ein andermal kommen wollen, wenn mein Gatte anwesend ist, so werde ich mich freuen, Näheres über Sie und Ihre Frau Gemahlin zu hören.“

„Nein, wahrhaftig, es verlangt mich nicht danach, anders als im Zirkus die Bekanntschaft des Clown Dumoullins zu machen, aber Sie sollen mich hören, Erika, heut noch, in dieser Stunde; wer steht mir dafür, daß sie mir jemals so günstig wiederkehrt?“

Er hatte ihr mit schneller Bewegung den Weg zum Nebenzimmer vertreten, während sie vor seiner nach ihr ausgestreckten Hand hinter den Theetisch zurückwich.

waren der Thurmhelm und das 35 Meter hohe Baugerüst aus ihrer festen Lage gerissen und in die Tiefe geschmettert, im Fallen noch durch den Wirbelwind bunt durcheinander gewürfelt und beim Aufschlagen auf den östlich von der Kirche gelegenen freien Raum ein grauenvolles Chaos hervorbringend. Die von der höchsten Spitze herabfallenden Stücke beschädigten ein gegenüber gelegenes massives Haus nicht unbedeutend, indem das Dach durchschlagen wurde. Hätte der Sturmwind der herabfallenden Masse die Richtung nur einige Meter weiter nach links gegeben, so wäre ein anderes, weniger massiv gebautes Haus unfehlbar unter den Trümmern begraben und zerstört worden. Leider hat die Katastrophe ein großes Opfer an Menschenleben gefordert. In der Höhe des Thurmes arbeiteten 14 Mann, 12 Zimmerleute und 2 Handlanger, inbegriffen den Werkführer. Von diesen 14 Arbeitern konnten sich auf den Zuruf des Werkführers, der beim Herannahen des Unwetters seinen Leuten zurief, sie möchten schleunigst ihren Arbeitsplatz verlassen, neun retten, zwei davon auf wunderbare Weise, indem der eine einen tollkühnen Sprung in die Tiefe wagte und durch Austreffen auf einen Sandhaufen mit dem Leben davon kam, während der andere sich an einem Sims festzuhalten vermochte. Fünf brave Zimmerleute, darunter der Werkführer, wurden inmitten der Balken, Bretter und Leitern mit herabgeschleudert und vier davon fanden sofort ihren Tod! Der fünfte ist mit einer leichten Verletzung davon gekommen. Unter den Getödteten befindet sich der Werkführer. Man muß die wie Zündhölzer zerbrochenen großen starken Balken gesehen haben, um sich einen Begriff machen zu können, mit welcher Gewalt der Wirbelwind in das Holzwerk des Thurmes und das denselben umgebende Baugerüst eingeseht und die grauenvolle Zerstörung hervorgerufen hat. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und zog einen Kordon um die Trümmerstatt, um weiteres Unglück zu verhüten.

In dem Orte Bischofssee bei Sternberg hatte ein junger Mann das Unglück, seine eigene Mutter zu enthaupten. Er mähete Gras, welches seine Mutter auslas, als zwei ihm feindlich gesinnte Burschen auf ihn zutamen. Er hieb mit der Sense um sich und traf seine sich aufrichtende Mutter so, daß der Kopf nur an einigen Hautstücken noch hing.

Der Oberprimaner Schmidt, Sohn des evang. Küsters in Lauban, wurde am 8. Nachmittags von einem betrunkenen Fleischergesellen mit einem großen Messer derart durch den Hals gestochen, daß sein Tod sofort erfolgte. Der junge Mann weilte mit Kommilitonen in einem Sommerlokale und der Mörder versuchte sich in die Gesellschaft zu mischen. Aus dem Zimmer gewiesen, stellte er sich hinter die Thür und vollführte dann das Verbrechen, als Schmidt das Zimmer verließ.

Schlafendes Mädchen. In Braunschweig befindet sich augenblicklich ein 15-jähriges Mädchen aus Welpke im Lazareth, das seit 4 1/2 Monaten in schlafähnlichem Zustande liegt.

Die üble Angewohnheit, sich als Zahnstocher

eines Zündhölzchens zu bedienen, hat einem Nagelschmiedemeister in Buttstädt kürzlich beinahe das Leben gekostet. Dem Manne, der hierbei wissenschaftlich gar keinen Phosphor an die Zähne gebracht haben will, mußte bei der Operation die vergiftete Partie der Kinnlade herausgesägt werden, da ihm anderenfalls durch die weitergreifende Geschwulst der Hungertod bevorstand.

Daß Freude tödten könne, dafür bringt das Leben immer wieder neue traurige Belege, und die folgende Geschichte aus österreichischen Militärkreisen ist ein neuerlicher Beitrag hierzu. Vor Kurzem kam zu militärischen Übungen nach Zernberg der Pionier-Lieutenant Scheibert aus Oberösterreich, um gleichzeitig der Prüfung seiner eigenen auf dem Gebiete der Militärtechnik gemachten Erfindungen, welche die Aufmerksamkeit maßgebender militärischer Kreise auf sich gelenkt hatten, beizuwohnen. Die Prüfung fand mit großartigem Erfolge statt und alle Kameraden gratulierten den glücklichen Erfinder. In dem Momente, als sich ihm der Regimentskommandeur nahte, um ihn zu beglückwünschen, stieß er, während er schwankte, einen durchdringenden Schrei aus und fiel todt einem Kameraden in die Arme. Die Freude über die allseitige Anerkennung hat ihn getödtet. Man konstatierte einen Herzschlag.

Der Wallfischfänger „Ellen Rizzpah“ verlor auf der Jagd nach einem Riesen-Wallfische seine halbe Besatzung. Zwei Bote verfolgten das Angeheuer und harpunierten es glücklich. Kaum saß jedoch die Harpune in dem Rücken des Thieres fest, so tauchte es mit Blitzesschnelle in die Tiefe; die Leine der einen Harpau verwickelte sich auf der Rolle und der Wallfisch zog das Schiff mit der ganzen aus 9 Mann bestehenden Besatzung in die Meerestiefe hinab, aus der es sammt seiner lebenden Fracht nicht wieder auftauchte.

Eine waghalsige Wette. Der bekannte Kapitän Webb, welcher vor einigen Jahren über den englischen Kanal schwamm, will jetzt für eine Wette von 10,000 Doll. über den Niagara-Fall schwimmen, was erst einmal gelang, in andern Fälle aber den waghalsigen Schwimmern das Leben kostete.

Triumph der Vorsicht. Aus London wird folgende, buchstäblich wahre Geschichte berichtet: Ein Ehepaar in Hslington leuchtet seit 50 Jahren alle Abend vorförlig unter die Draperien des Bettes, ob sich dort nicht etwa ein Dieb versteckt halte, ohne daß ihre Furcht je Bestätigung gefunden. Vor einigen Tagen entdeckten sie wirklich einen Mann in dem Versteck und waren so erfreut, ihre Ausdauer endlich von Erfolg gekrönt zu sehen, daß sie den armen Burschen ganz freundlich hervorriefen und reich beschenkt entließen. Der Einbrecher seinerseits war so perplex, daß er alles erfreut über sich ergehen ließ und wahrscheinlich das Wiederkommen nicht vergessen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Jiese in Ahrensburg.

„Warum wiesen Sie mich damals ab, als ich nach Ihrer tollen Handlung Sie aufsuchte? Ich hätte Sie vielleicht -- ja, ich glaube, ich hätte Sie zu meiner Frau gemacht und wenn Sie auch das Kind des Kunstretters waren. Sie liebten mich nicht vor sich und ich wußte doch, daß Sie mich lieb hatten -- o, wende nicht das Haupt, Erika, siehe mir ins Auge und leugne, wenn Du kannst, daß Du mich liebtest -- nein, Du kannst es nicht.“

— Ich sah mich von Dir zurückgewiesen, hörte die Spottreden, mit denen man damals in der Gesellschaft Deinen Namen nannte, Du unbesonnenes Kind, und halb betäubt von Gram und Troß warf ich mich Deiner Mutter, Deiner Schwester in die sehr bereitwilligen Arme. Es war Schwäche von mir, aber, o, Erika, wie hart bin ich gestraft! Ich glaubte mit Etsriede -- nein, sie heißt ja Friederike und ich darf sie nicht durch jenen Namen an eine Zeit erinnern, in welcher sie eine Schwester zu haben vermeinte, ich glaubte, mit ihr eine glückliche Ehe führen zu können, wußte ich doch, daß sie mich liebte. — Ach, nie ist ein Mann bitterer getäuscht worden!“

„Es kommt mir nicht zu,“ sagte Erika kalt und stolz, „Ihre Klagen über Ihre Frau Gemahlin anzuhören, Herr von Bornfeld, noch ziemt es sich für Sie, dergleichen hier auszusprechen.“

„Wohl, Erika, lassen Sie mich schweigen über meine Ehe, über meine Frau, die mich täglich mit

Nadelstichen quält, lassen Sie mich vergessen, daß ich verheirathet bin, ich will nur der einen Fessel gedenken, die mich unzerreißbar an Sie knüpft: meine Liebe zu Ihnen, Erika!“

Wieder wollte sie ihn unterbrechen, aber mit wachsender Leidenschaft sprach er weiter:

„Und Du hast mich einst geliebt -- ist es denn möglich, daß dies Gefühl ganz in Dir erloschen ist? Ich kann es nicht glauben. Was Du für Deinen Gatten den Clown, empfindest, kann nichts gemein haben mit der Neigung, die Du einst mir entgegen trugst. Wirf auch Du die Banden von Dir, die Deiner unwürdig sind, die Welt ist groß, Erika, laß uns einen stillen Platz suchen darin und glücklich sein.“

Von seiner Leidenschaft fortgerissen, war Edmund zu Erikas Füßen niedergesunken, mit heißem Flehen blickte er zu ihr empor.

Erika wich seinen Augen nicht aus, ernst und ruhig blickte sie auf ihn nieder. In dieser Stunde erst hatte sie ganz empfunden, daß der Gedanke an das Gefühl, das sie in ihrer Mädchenzeit Liebe genannt und dem Manne, der jetzt zu ihren Füßen lag, gewidmet hatte, keine Macht mehr besaß über ihr Herz.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

**Auctions-  
Anzeige.**

Am Montag, 23. Juli,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Hause des Herrn **Goldbeck** zu **Volksdorf**, für Rechnung wen es angeht, nachstehende Gegenstände durch die Unterzeichneten gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, als:

- 3 Blockwagen,
- 1 Trankwagen,
- 1 Stuhlwagen,
- 3 Paar Eggen,
- 1 Reißer,
- 2 Pflüge,
- 1 Rübensneider (prima),
- 1 Häckselmaschine (prima),
- 1 Deltuchenbrecher,
- 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk,
- 6 Gewehre,
- 2 Pferde (jung, 4 und 5 Jahre),
- 5 Kühe (zum Theil vorm Kalben stehend),
- 3 Starren,
- 2 Kufthälber,
- ca. 50 Fuder guten Dung,
- 1 Zauche-Pumpe neuester Construction und wenig benutzt, und diverses landwirthschaftliches Geräth zc.

Ahrensburg, 12. Juli 1883.  
**Wall & Reiche.**

**Versammlung**

des  
landwirthschaftl. Vereins  
für  
Südstormarn

zu  
**Langeloh**  
am Sonnabend, 14. Juli,  
Nachmittags 3 Uhr,  
bei Herrn Gastwirth **Kathje** in  
Langeloh.

Vortrag von Herrn **P. Ahrens** und  
ev. von Herrn Lehrer **Detlefsen**.

**Der Vorstand.**  
J. A.  
**Detlefsen**

Mein kleines  
**Wohnhaus,**

eine Wohnung enthaltend, nebst 60  
□ Ruthen Gartenland, beabsichtige  
ich unter der Hand zu verkaufen.

**J. Steenbuck.**  
Grüner Jäger.

**Holz-  
und  
Steinkohlen-  
Theer**

empfehle zu billigen, festen Preisen  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen  
**Buxtehude**  
b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.  
Director **HITTKOPF.**

**Grosse Verloosung**  
in Verbindung mit  
der Industrie-Ausstellung in Altona.

Bei einem Umsatz von 40,000 Loosen werden 2035 Gewinne angekauft.

1. Hauptgewinn im Werthe von circa 1800 Mark, bestehend in einer Möbel Einrichtung (Nußbaum) für ein Wohnzimmer und einer Möbel Einrichtung für ein Schlafzimmer.
2. Hauptgewinn im Werthe von circa 1300 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung für ein Wohn- und ein Schlafzimmer.
3. Hauptgewinn im Werthe von circa 1000 Mark.
4. Hauptgewinn im Werthe von circa 900 Mark.
5. Hauptgewinn im Werthe von circa 850 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung (Nußbaum) für ein Wohnzimmer.
6. Hauptgewinn im Werthe von circa 825 Mark, bestehend in einer Möbel-Einrichtung für ein Wohnzimmer.
7. Hauptgewinn im Werthe von circa 500 Mark.
8. Hauptgewinn im Werthe von circa 450 Mark.
9. Hauptgewinn im Werthe von circa 260 Mark

und ferner 2026 Gewinne im Werthe von ca. 200 bis 3 Mark pr. Stück.  
Die Ziehung findet im Oktober 1883 in der „Ton-Halle“ in Altona vor Notar und Zeugen statt.

Loose à 1 Mark sind bei **G. Ziese** in Ahrensburg zu haben.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**



Den geehrten Hausfrauen empfehle ich von jetzt an meinen vorzüglich, täglich frisch gebrannten

**Caffee**

zu den billigsten Preisen. — Meine Preise für gebrannte Waare sind so gestellt, daß sie verhältnißmäßig mit denen des rohen Caffees gleich stehen. Bekanntlich verliert Caffee beim Brennen ca. 25 % am Gewicht und erhält man aus einem Pfund rohen Caffee nur ca. 3/4 Pfund gebrannten.

Gebraunter Caffee pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. zc.

Roher Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. zc.

Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich achtungsvoll  
Ahrensburg. **Guido Schmidt.**

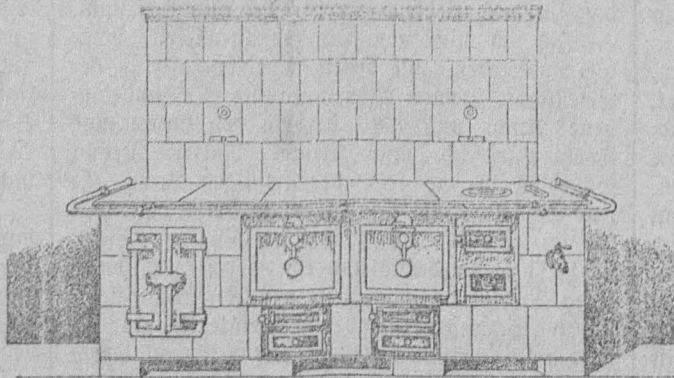
In Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Leipzig und Neuwied erschien soeben:

**Der Steuer-Reklamant.**

7te m. d. neuesten Gesetzesbestimmungen v. 1./4. 83  
verm. Aufl. Preis eleg. cart. mit Leinwdr. M. 1.50.

Von dem Standpunkte eines Steuer-Reklamanten ausgehend, behandelt der sachkundige Verfasser in dem in Tier Auflage vorliegenden Buche das gesamte direkte Staats- und Kommunalsteuerwesen in klarer und populärer Darstellung. Durch Beigabe von 50 Formularen kann Jedermann mit Hilfe dieses Werkes Reklamationen selbst anfertigen, ohne befürchten zu müssen, daß dieselben wegen mangelhafter Form vom Landratsamte zurückgewiesen werden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!  
**HEUSER'S Verlag (Louis Heuser) in Leipzig & Neuwied.**

Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**



**J. Dr. Wolf, Töpfermeister,**  
**AHRENSBURG,**

empfehle ich zur  
Anfertigung, Reparatur und Reinigung von  
englische Herden.

Zum  
**Glasflugelschießen**

und  
**Ball**

am Sonntag, 15. Juli 1883,  
ladet freundlichst ein

**R. Dabelstein**  
zur Glashütte.

Das Schießen beginnt am  
Sonntag, den 8. Juli, und Sonntag,  
den 15. Juli, präc. 4 Uhr Nachm.

**Stotterer,**

auch solche, welche andere Anstalten ohne Erfolg besucht, finden in kurzer Zeit sichere Heilung in der Anstalt **Emil Denhardt senior** in **Burgsteinfurt** (Westfalen). Genaue Adresse. Honorar nach der Heilung. Erfolg garantiert. Prospect mit amtl. Zeugn. gratis. Geheilt 1429. Heilverfahren durch Preuß. Orden anerkannt, nicht Tactmethode.

**Carl Denhardt.**

Zeugniß. Herrn Emil Denhardt sen. bezeuge ich gern, daß die von ihm angewandte Methode des Sprachunterrichts für Stotterer vollkommen rationell ist und sichere Erfolge erzielt. Mehrere von mir ihm zugewiesene Patienten sind, zum Theil in überraschend kurzer Zeit, vom Stottern gänzlich geheilt, wogegen ich einen Mißerfolg zu beobachten nicht Gelegenheit gehabt habe.

Dr. C. Westphal,  
Königl. Professor an der Universität und dirigirender Arzt an der Königl. Charite zu Berlin.

Zum 1. November eine  
**Wohnung**

zu vermieten bei  
Manhagen. **J. Schrader.**

Gegen  
**Hals- & Brustleiden**  
sind die **Stollwerck'schen**  
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,  
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

**Eisenbahn - Züge.**

1. Lübeck-Hamburg.

Lübeck ab	7,15	10,17	1,10	3,54	8,54
Bargtheide	8,17	11,12	2,19	4,59	9,39
Ahrensburg	8,31	11,24	2,32	5,14	9,51
Hamburg an	9,10	11,55	3,10	5,55	10,25

Außerdem an jedem Sonntag bis auf Weiteres Abends 9 Uhr ein Extrazug von Ahrensburg nach Hamburg.

2. Hamburg-Lübeck.

Hamburg ab	7,35	10,45	1,15	5,15	9,45
Ahrensburg	8,11	11,18	1,51	5,50	10,21
Bargtheide	8,24	11,31	2, 4 6, 3	10,33	
Lübeck an	9,25	12,30	3, 7 7, 5	11,35	

**Verkehrsnachrichten.**

Hamburg, den 12. Juli.  
Weizen ruhig. Angeboten 124—130pf. Holsteiner zu Mk. 195—210, 128—130pf. Mecklenburger zu Mk. 205—212, 130—134pf. Amerikaner zu Mk. 210—215.

Koggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 130—145. Amerikaner zu Mk. 153—156, 122—125pf. Mecklenburger zu Mk. 154 bis 160.

Gerste ruhig. Angeboten Ostpreussische zu Mk. 140—160, Saate und Oesterreichische zu Mk. 135—160, feine Mk. 170—190. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 134 bis 140, Mecklenburger zu Mk. 142—150, Böhmischer zu Mk. 130—145, Schwedischer und Russischer zu Mk. 130—150 angeboten. Erbsen, Futter zu Mk. 160—170, Koch zu Mk. 180—220 offerirt.  
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. —, Amerik. zu Mk. 130 — am Markt.